

STÄRKEN vor Ort

2009 - 2011



Abschlussbericht der Stadt Weißwasser

über das Projekt–STÄRKEN vor Ort im Förderzeitraum 2009-2011

1. Erläuterung Problemlagen

Die Große Kreisstadt Weißwasser ist mit ihren 18.878 Einwohnern die einwohnerstärkste Stadt im nördlichen Teil des Landkreises Görlitz. Der Anteil an AussiedlerInnen liegt weiterhin bei ca. 6-7%.

Zu Beginn des Förderzeitraumes 2009 lag die Einwohnerzahl bei 19.927.

Die Halbierung der Bevölkerung durch Wegzug und die Erhöhung des Durchschnittsalters in den vergangenen 20 Jahren, der Verlust von tausenden Arbeitsplätzen in den vormals dominierenden Wirtschaftsbereichen Glasindustrie, Braunkohle-Tagebau und Energieumwandlung hat immer noch negative Auswirkungen auf die Stadt Weißwasser und den Norden des Landkreises Görlitz.

Besonders junge Menschen mit guter Ausbildung und stark ausgeprägten persönlichen Kompetenzen verlassen auf Grund begrenzter beruflicher Perspektiven die Region. Dabei ist der Anteil junger Frauen überdurchschnittlich hoch. Diese Faktoren haben langfristige Auswirkungen auf die Altersstruktur und das Sozialgefüge der Stadt.

Demgegenüber steht eine wachsende Zahl von Jugendlichen, bei denen der Übergang von Schule zur Berufsorientierung mit Abbrüchen verbunden ist.

Bei einer Vielzahl der BewohnerInnen ist der Mangel an Arbeits- und Ausbildungsplätzen ein dauerhaftes Problem, mit dem sie sich seit vielen Jahren arrangieren. Teilweise haben sie auch schon resigniert.

Hinzu kommen die oft als bedrohlich empfundenen Gefühle der „Perspektivlosigkeit“ und des „Zurückbleibens“ bei den Betroffenen.

Aus Sicht der SozialraumpartnerInnen sind folgende Problemfelder genannt:

Familien müssen sich unter anderem mit Alleinerziehung, Arbeitslosigkeit, Überschuldung, geringem Bildungsniveau, mangelnder Integration im Gemeinwesen bis hin zur Isolation sowie psychischen und Suchtproblemen auseinandersetzen.

Die langfristige Arbeitslosigkeit als ein Hauptproblem der Stadt Weißwasser führt bei den Betroffenen zu einem Verlust an Selbstwertgefühl sowie Mangel an Kaufkraft, was zu sozialen, psychischen und materiellen Belastungen führen kann. Zu einem Großteil ist damit ein weit reichender Rückzug aus dem Gemeinwesen verbunden.

Die Arbeitslosenrate bei Jugendlichen ohne Schulabschluss sowie Migrationshintergrund, hier besonders Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion, sowie bei alleinerziehenden Frauen ist besonders hoch.

2. Entwicklungsziele

Mit dem Programm STÄRKEN vor Ort des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sollten individuell wirksame Angebote für Schulabbrecher, junger Menschen ohne Schulabschluss sowie junge Erwachsene erarbeitet werden, welche ihnen berufliche Perspektiven eröffnen und die zukunftsorientiert sind.

Dazu galt es Bedarfe der orts- und regionalansässigen Unternehmen zu ermitteln und daraus ableitend insbesondere für die benachteiligten Adressaten Aus- und Weiterbildungsangebote auch für niedrigqualifizierte Tätigkeiten/Berufe zu entwickeln und deren Integration zu fördern.

Um die lokale Infrastruktur durch gemeinsames Handeln zu verbessern, sollten durch die jeweiligen Mikroprojekte Adressaten durch den Aufbau von Kooperationsbeziehungen von bereits aktiven Initiativen gewonnen und verknüpft werden.

Die vorhandenen Gemeinbedarfseinrichtungen sollten somit beispielsweise in die Lage versetzt werden, ihre Angebote besser abzustimmen und zu erweitern sowie deren Nutzungsauslastung zu erhöhen, wodurch gleichzeitig mehr Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen für eine Mitarbeit aktiviert werden.

Generell gilt:

Nur wenn die Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressaten einen nachhaltigen Charakter haben, kann das soziale Klima dauerhaft verbessert werden.

Das bedeutet, dass zivilgesellschaftliche Potentiale genutzt werden müssen, um viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Mit dem Ausbau der Bürgerbeteiligung im Zielgebiet ist dies am wirkungsvollsten zu erreichen. Deshalb sollten stadtteilbezogene Aktionen kultureller, sozialer, sportlicher sowie wohnumfeldverbessernder Art unter verstärkter Teilnahme der Adressaten organisiert werden.

Die Adressaten sind mitunter intoleranten und/oder fremdenfeindlichen Verhaltens rechtsextremistisch gesinnter Mitbürgerinnen oder einer unterschweligen Alltagsdiskriminierung ausgesetzt.

Um dies zu ändern, bedarf es vor allem dem eindeutigen Bekenntnis aller Demokraten gegen jede Form von Intoleranz, besonders im öffentlichen Raum des Wohngebietes.

Mit gemeinsame Aktionen im Stadtteil, wie u.a. durchzuführende Reinigungsarbeiten oder einem „Fest der Kulturen“ können Verständnis füreinander aufgebaut und öffentlich dokumentiert werden, dass Weißwasser eine weltoffene Stadt ist.

Das Ziel der Programmumsetzung von SvO, der Aufbau nachhaltiger Förderstrukturen und Netzwerke sowie die Entwicklung von Selbsthilfestrukturen und bürgerschaftlichem Engagement, wurde insgesamt erreicht, darf nach Projektende jedoch sich nicht allein überlassen werden, wenn es nachhaltige Wirkung erreichen soll.

3. Fazit

Mit dem Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurden im Zeitraum von 2009 - 2011 soziale, schulische und berufliche Integration von benachteiligten jungen Menschen und Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben unterstützt.

In Weißwasser wurden in der vergangenen Förderperiode von 2009 bis 2011 32 Mikroprojekte erfolgreich umgesetzt.

Diese Projekte setzten am Bedarf der Menschen an. So konnten Gruppen aktiviert werden, die bisher kaum erreicht worden wären.

Beispielsweise wurden im Projekt „Puppentheater - ein Weg für uns“ des Generationstreffs SpinnNetz, in denen Einheimische und Zugezogene im Umgang miteinander die deutsche Sprache trainieren konnten, Impulse freigesetzt, die das Zusammenleben, die Teilnahme am öffentlichen Leben und die Integration förderten und fördern.

Desweiteren konnten sich Langzeitarbeitslose durch ihre Arbeit in den Projekten beruflich neuorientieren, qualifizieren und dadurch ihre Chancen auf den Arbeitsmarkt verbessern.

Die Arbeit in den Projekten führte aber auch dazu, dass das Selbstbewusstsein der Teilnehmer gestärkt und damit die Eigeninitiative und der Mut zur Veränderung geweckt wurden.

Für Menschen mit besonders großen Nachteilen am Arbeitsmarkt stellte die Beschäftigung in den Mikroprojekten auch die Chance dar, wieder einer geregelten Tagesstruktur nachzugehen.

Weitere positive Effekte, wie

- die Förderung der Teilhabe und Chancengleichheit benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- der Erhalt und die Verbesserung der lokalen Infrastruktur durch gemeinsames Handeln und damit die einhergehende Vorbeugung der Verwahrlosung von Quartieren
- die Gewinnung von Adressaten durch die Mikroprojekte und eine Verhinderung deren Abgleiten in prekäre Lebensumstände durch Integration in das gesellschaftliche Leben

konnten mit dem Programm STÄRKEN vor Ort des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wirkungsvoll umgesetzt werden.

Die Nachhaltigkeit zeigt sich besonders im ehrenamtlichen Engagement der Teilnehmer, welche nach Beendigung der Mikroprojekte noch aktiv in den Vereinen mitwirken, aber auch an fruchtbaren Kooperationen, wenn es darum geht, Beschäftigungspotentiale aufzuspüren.

Ausgewählte Projekte des Förderzeitraumes 2009 - 2011 wurden in Zusammenarbeit mit den Koordinierungsstellen des LK - Görlitz auf DVD dokumentiert. Alle Einzelprojekte sind außerdem in Kurzportraits zusammengefasst und auf einer Inlay-Broschüre dargestellt.

In einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung der Koordinierungsstellen am 24.11.2011, welche in der Aula des Beruflichen Schulzentrums „Christoph Lüders“ in Görlitz stattfand, wurden durch Vertreter des Landkreises und der Kommunen die Ergebnisse und positive Effekte, die mit dem Programm erzielt wurden, nochmals rückblickend erläutert, dokumentiert und gewürdigt.

Auch nach Ende des Programms STÄRKEN vor Ort liegt ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt für Weißwasser weiterhin in der Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der Beschäftigungsförderung.